Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Berlin, 18. Juni.

Jahr-Nr. I. 1877.

Dieses Blatt erscheint jeden **Montag 6 Uhr Morgens** und ist durch die Expedition **Jerusalemerstraße 48,** durch deren Filialen **Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 85,** sowie durch alle Zeitungsspediteure und Post-Anstalten zu beziehen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird nicht gehaftet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. **Abonnementspreis** pro Quartal **1,50 Mk.** incl. Botenlohn resp. Postprovision. Einzelne Nummern à 15 Pfg. — **Insertionspreis** pro 5gespaltene Zeile oder deren Raum **40 Pfg.**

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blattes.

M. **Paris**, 17. Juni. Das Hauptereigniß der gestrigen stürmischen Kammersitzung zu Versailles ist eine große Ovation, welche Thiers, als dem Befreier des Landes von fremder Okkupation, gebracht wurde. Ueber die beiden bonapartistischen Abgeordneten Paul de Cassagnac und Robert Mitschell wurde die „Censur" verhängt, (welche den Abgeordneten vier Wochen von jedem Votum ausschließt). — Gambetta erklärte einer äußerst energischen Rede, daß der Vatikan allein die Krisis verschuldet habe. — Paris ist erregt, aber ruhig. Auf der Fonds-Börse wird künstlich haussirt.

Paris, 17. Juni. Die Neuwahlen zur Kammer sind für Ende Januar Aussicht genommen. Alle Morgenblätter, das Journal des Débats, acceptiren die gestrige Rede Gambettas, als das einzige gemeinsame Programm der Opposition. — Gestern Abend versuchte viele Diplomaten bei Thiers ihre Karten ab.

Paris, 17. Juni. Die gestern von der Kammer dem greisen Thiers bereitete Ovation war ersichtlich eine persönlich gegen Mac Mahon gerichtete Kundgebung. Dennoch kann ich auf das bestimmteste versichern, daß in keinem Fall Thiers nochmals kulminiren wäre, die Regierung abermals zu übernehmen. Es ist dies Ueberzeugung seiner Familie und seiner Aerzte. Seine physischen Kräfte nehmen sichtlich ab und seine besten Freunde erkennen, daß die Schwächezustände seines Alters ihm jede anstrengende Thätigkeit unmöglich machen würden. Seine in der gestrigen Rede für Gambetta formell aufgestellte Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik ist daher nichts, als ein geschicktes Wahlmanöver, aber seien Sie versichert, Thiers wird niemals mehr als Präsident fungiren.

London, 17. Juni. Die Gortschakoff'sche Note enthält einen Passus, welcher sagt, wenngleich Rußland Konstantinopel, welcher sagt, wenngleich Rußland Konstantinopel nicht begehre, so könnten doch militärische Rothwendigkeiten zeitweilige Besetzung verlangen, diese behalte sich Rußland vor. Dieser letztere Punkt bildet den Gegenstand ernsten Austausches zwischen Lord Derby und Gortschakoff. Obgleich Russels Reise nach Balmoral zur Königin gilt demselben Zwecke, Fürst Bismarck soll keine Einwendung gegen zeitweilige Besetzung Konstantinopels durch die Russen erheben. Disraeli will solche absolut ausgeschlossen wissen.

S. **London**, 17. Juni. Der Observer meldet: Die türkische Flotte von Suchum Kaleh vereinigte sich mit der Sulinaflotte und segelte unter Hobart Pascha nach einem noch geheim gehaltenen Bestimmungsorte ab.

Köln, 17. Juni. Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Die Andeutung in Gortschakoffs Schreiben in Betreff Konstantinopels hat in Erinnerung gebracht, daß die russische Diplomatie zu verstehen gegeben haben soll, Rußland könnte durch die Wechselfälle des Krieges zu einer zeitweiligen und vorübergehenden Besetzung Konstantinopels sich veranlaßt sehen. Offenbar würde Rußland in solchem Fall Konstantinopel nur unter bestimmten Bedingungen wieder verlassen, wobei freie Fahrt durch die Dardanellen für Kriegsschiffe ihre Rolle spielen würde. — Die Hegel'sche Angelegenheit hat den Kaiser besonders beschäftigt. Er hat wiederholt und ausführlich mit Herrmann verhandelt und demselben seine vollständige Zufriedenheit versichert. — Auf Spezialbefehl des Kaisers tritt eine Kommission zur Prüfung eines Entwurfs zur Militär-Strafprozeßordnung am 18. d. Mts im Kriegsministerium unter Vorsitz von Schwarzhoff zusammen. — Aus Paris meldet man ihr: Das „Mémorial diplomatique" schreibt, England habe Griechenland zu wissen gethan, daß es eine griechische Kriegserklärung gegen die Türkei nicht dulden werde, noch weniger aber eine Anstiftung von Bandeligkeiten in Thessalien und Epirus. Die von römischen Korrespondenten angekündigte Rückberufung des Pariser Nuntius Meglia wird in Paris nicht für wahrscheinlich gehalten. Aus Konstantinopel wird ihr telegraphirt: Unter britischer Flagge langte am 13. hier der Dampfer „Mistfield" von London mit Munition an. Der Sultan konnte sich bisher nicht entschließen, das Entlassungsgesuch des türkischen Botschafters in Wien, Aleko-Pascha, anzunehmen.

E. **München**, 17. Juni. Aus guter Quelle verlautet, daß der gegenwärtige bayerische Geschäftsträger in Paris, Leg.-Rath Rudhardt, nunmehr wirklich zum Nachfolger des bayrischen Gesandten in Berlin, Baron Pergler von Perglas designirt ist.

J. **Karlskrona**, 17. Juni. Die deutsche Kriegsfregatte „Niobe", welche sich auf einer Uebungstour befindet, mit einem Sohn des deutschen Kronprinzen (wahrscheinlich Prinz Heinrich) an Bord, ist in den hiesigen Kriegshafen eingelaufen.

S. **Wien**, 17. Juni. Baron Rodich, General-Gouverneur von Dalmatien, und General Molinary, Landeskommandirender von Kroatien, wurden zur Berichterstattung hierherberufen.

N. **Budapest**, 17. Juni. Man signalisirt militärische Bewegungen der Türken, welche den Zweck haben, Widdin, im Fall eines russischen Donauüberganges bei Kladowa, von rückwärts zu decken. Diese Vorbereitungen erwecken in Belgrad Besorgnisse.

y. **Konstantinopel**, 17. Juni. Das Parlament verlangt die Verfolgung Mahmud Reddin Paschas wegen einer Defraudation von 8 Millionen Pfund. — Sollten in Kreta Unruhen ausbrechen, so werden die Garnisonen von Cypern und Rhodus dorthin dirigirt. Auch der Khedive soll aufgefordert werden, egyptische Truppen nach Kreta zu schicken. — Der persische Konsul zu Erzerum fordert alle seine Landsleute auf, wegen der bevorstehenden Cernirung Erzerum zu verlassen.

C. **Bukarest**, 17. Juni. Bei Tultscha plünderten die im türkischen Heer dienenden Tscherkessen viele Dörfer und tödteten friedliche Bulgaren in beträchtlicher Anzahl. Die europäischen Vertreter wollen sich deshalb mit einem Protest an die Pforte wenden. Gerüchtsweise verlautet, Fürst Milan reise demnächst von hier nach Wien. — Kaiser Alexander wird erst nächste Woche die angesagte große Truppen-Inspektion vornehmen. Die für Bukarest angesagten großen Feierlichkeiten wurden um 10 Tage verschoben. Der Verkehr zwischen Galatz und Barboshy wegen Hochwasser und Sturm unterbrochen. — Der Aufmarsch der Russen noch unvollendet. Der Kriegsrath beschloß, den Uebergang erst nach Eintreffen der zuletzt mobilisirten zwei Armeekorps zu wagen; daher ist entscheidende Aktion kaum vor Monatsende zu erwarten. Die bisherigen Nachrichten über russische Uebergangsversuche sind alle erfunden.

S. **Triest**, 17. Juni. Am Mittwoch fand ein Kampf bei Larissa zwischen Insurgenten und drei Redif-Bataillonen statt. Der Oberst Zia Bey fiel in diesem Gefecht.

Wolff'sche Telegramme.

Versailles, 16. Juni. Sitzung der Deputirtenkammer. Nach der Verlesung der Erklärung des Marschall-Präsidenten durch den Minister des Innern wurde sogleich die Berathung der Interpellation über die Politik der Regierung begonnen. Der Deputirte Bethmont erläuterte die Interpellation und griff dabei auf das Heftigste das Ministerium an. Darauf fand ein Zwischenfall statt, welcher durch die Deputirten Mitchel und Cassagnac hervorgerufen wurde. Die genannten Deputirten wurden zur Ordnung gerufen und darauf durch ein Votum der Kammer getadelt. Der Minister des Innern erklärte in Beantwortung der Interpellation, das gegenwärtige Ministerium repräsentire das Frankreich vom Jahre 1789, welches sich gegen das Frankreich vom Jahre 1793 verheidige. Er bestreite, daß der Ministerwechsel vom 16. Mai eine Ursache der Unruhe für das Land sei, und daß derselbe den ersehnten Frieden zu gefährden drohe. Gambetta bemerkte, daß er nicht an die Neigung der Minister für die Republik glaube. Gambetta griff dabei lebhaft die Bonapartisten an, welche zum Staatsstreich drängten. Schließlich wandte sich Gambetta gegen die klerikale Gesinnung des Ministeriums. Der Herzog Decazes erklärte, die Beziehungen Frankreichs zu den Mächten wären freundschaftliche geblieben. Die Diskussion wurde darauf bis zum Montag vertagt.

Konstantinopel, 16. Juni. Nach einer hier eingegangenen Depesche Mehemet Ali Paschas aus Kolaschin vom 15. d. hat dort zwischen den Türken und Montenegrinern ein Kampf stattgefunden, bei welchem die letzteren mit einem Verluste von mehr als 200 Todten geschlagen und zersprengt wurden; die Türken haben 30 Todte und 31 Verwundet. Die Türken haben die Ortschaften zwischen den Flüssen Dara und Negrine besetzt. Der aus 12 Ortschaften bestehende Distrikt von Tiratowa hat sich unterworfen. Eine Depesche Ali Saib Paschas aus Stutari vom 15. d. meldet, daß die türkische Artillerie die Montenegriner gezwungen habe, das Bombardement von Spuz einzustellen. Ein Versuch der Montenegriner, Jnocha zu beschießen, wurde zurückgewiesen; mehrere Ortschaften in der Umgegend unterwarfen sich. — Von Suleiman Pascha, der im nördlichen Montenegro operirt, sind hier keine Nachrichten veröffentlicht. Berichte aus Erzerum melden, daß Mukhtar Pascha, der noch in Zewin steht, Verstärkungen erhalten hat. — Das egyptische Truppenkontingent ist hier eingetroffen. — Der Sultan begiebt sich demnächst nach Adrianopel, um die dortigen Befestigungsarbeiten zu besichtigen.

Ems, 17. Juni. Se. Majestät der Kaiser, der sich des besten Wohlseins erfreut, trank heute die beiden ersten Becher Krähnchen und machte dann eine Promenade. Gestern Abend verweilte Se. Majestät längere Zeit im Kurgarten. Das Frühstück fand heute im Hotel zu den vier Jahreszeiten beim Prinzen Karl statt, der heute nach Berlin abreist.

München, 16. Juni. Der Landtagsabgeordnete Freiherr v. Hafenbrädl hat seinen Austritt aus der ultramontanen Kammerfraktion erklärt.

(Mit dieser wichtigen Nachricht scheint die Sprengung der ultramontanen Majorität der Münchener Kammer eine vollzogene Thatsache. D. Red.)

Hirsch'sche Telegramme.

Orsowa, 16. Juni. Die rumänischen Eisenbahnen befördern seit vorigem Donnerstag ununterbrochen Pontons zum Brückenschlag. Die Pforte konzentrirt große Truppenmassen bei Picopolis, weil dort der Hauptversuch des Donauübergangs seitens der Russen erwartet wird. Der rumänische Kriegsminister begleitete in Turnsevérin für 12,000 Mann Russen Quartier. An der Timokmündung sind 6000 Russen angesagt. Aus Kalafat sind bereits die Post- und Telegraphenbureaus entfernt worden.

Tiflis, 16. Juni (über Petersburg). Zum Kommandanten in Batum wurde Oberstlieutenant Kowalewsky ernannt. — Die Gemahlin des Großfürsten Michael ist im Hauptquartier eingetroffen.

Sonntagsbörse.

Spezialtelegramme.

London, 17. Juni. Börse schloß etwas besser. Russisches neues Anlehen machte hier Fiasko. Vorläufiges Anlehen belebt. Egypter steigend, da ihr Julikupon gesichert.

Wien, 17. Juni, 12 Uhr 40 Mit. Franzosen 228,25, Lombarden 78, Kreditaktien 142, Papierrente 60,85, Silberrente 66, Goldrente 72,60, 1860er Loose 111,75, Anglobank 68, Ungar. Kredit 132,50, Napoleons 100,85, Reichsbanknoten 91,95, Ker. Ludw. 211,50. Ganz verkehrlos.

Wien, 17. Juni. (W. T. B.) Wie die „Presse" meldet, wird die Nordwestbahn für das Jahr 1876 von der Staatsgarantie 300,000 Fl. weniger beanspruchen, als für das Jahr 1875 verlangt wurde. Im vorigen Jahre wurde von der Nordwestbahn eine Staatsgarantie von 1,931,117 Fl. beansprucht.

Informationen.

V. Wir erfahren, daß in diplomatischen Kreisen der Reise des Fürsten Milan nach Plojesti zum Czar keine politische Wichtigkeit beigemessen wird. Es ist und bleibt entschieden, daß **Serbien** in der **Neutralität verharrt** und daß auch die **Russen nicht durch serbisches Gebiet marschiren.** Alle Gerüchte, welche das Gegentheil besagen, sind unbegründet. Fürst Milans Besuch ist nichts, als ein Akt der Höflichkeit. Selbst die Frage der Unabhängigkeit Serbiens ist bis jetzt nicht ernstlich berührt worden.

V. Die Vertreter Rumäniens, welche das Rundschreiben des Ministers Cogalniecanu vom 3. Juni über die Unabhängigkeit Rumäniens den Mächten überreichten, haben dabei zwei Forderungen aufgestellt:

1) daß man verspreche, in keinem Falle Rumänien zu zwingen, in sein altes Verhältniß zum Sultan zurückzutreten.

2) daß man im Prinzip anerkenne, die Unabhängigkeit Rumäniens bilde ein Friedens-Element für den Orient.

Keine Großmacht, nicht einmal Rußland, hat eingewilligt, diesem Ideengange näher zu treten und die rumänischen Agenten haben nach

§ Ungereimte Chronik.

Berlin, Berlin, wie standest Du da in der dritten Juniwoche! Noch — und doch scheint fast schon nah des Sirius Epoche. Wie drückt' auf Seel' und Leib die Hitze, schwer und bleiern, als wollt' Sonne zum Zeitvertreib schon jetzt Hundstage feiern! Im glühenden Meer des Tageslichts, welch' Schmachten und Ermatten! Berlin, darft wahrhaftig nichts, als — dreißig Grad im Schatten. „Ungereimten Chronisten" traff der Schweiß von Stirn und Augen; fast schien's, als wär' ihm Kraft und Stoff zur Chronik vergangen.

Und doch hat Einer begeistrungskühn, der nach Berlin gekommen das Land, wo die Citronen blühn, das Wagniß unternommen. Sprach: „Und ob am Strand der Spree auch glühten hundert Sonnen: Italia fara da se!" — Und sieh, er hat gewonnen. Nun zog er und — singt nicht mehr, der große, gewaltig kühne Mime Salvini wieder leer steht Hofmanns Winterbühne. Wo der Mohr Othello, wo Macbeth und Lear Frau in Blut die Hände gewaschen, da ziehn Ratten und Mäuslein grau jetzt lustig Versteden und Haschen; Dunkeln nagt der knabbernde Troß an Leisten, Stricken und Riemen wie die — Kritik der „Tante Voß" an den Bildern des großen Leben.

Auf den anderen Bühnen aber thut sich auf ein fröhliches Leben: Werden in sengender Sonnengluth die ältesten Stücke gegeben — die Leute, die, während Ferien Komiker, Soubrette und Held hat, vorlieb für die diesjährigen Herren Gäste man kaltgestellt hat. Doch füllen Mühe nur das Haus selbst die ermäßigtsten Preise: die Einen zu Bodinus hinaus, die Anderen auf die Reise.

Bodinus versteht es, nach wie vor, klug seines Amts zu warten: es blüht in allerüppigstem Flor der zoologische Garten. Wohl kennt sein Leiter der Natur tiefinnerstes Getriebe: wie sie, lenkt er die Kreatur durch — Futter und durch Liebe. Ein milder Herrscher in seinem Reich, befiehlt er, wie recht und billig, dem Volk: „Seid fruchtbar und mehret euch!" — Und sie gehorchen ihm willig: ausfüllen Tiger und Leopard und Leu manch frühere Lücke; dem Wildesel und Bergzebra ward ein Pfand von Liebesglücke. Glückliches Volk! Ihr brauchet nie für den kommenden Tag zu sorgen; in seliger Ataraxie lacht euch nach dem Heut das Morgen! Des Magens und der Liebe Amt sind eure einzigen Sorgen; ihr seid zur Arbeit nicht verdammt und nicht zum Leihen und Borgen! Ich möcht' als Mensch, von Neid geschwellt, euch euer Glück mißgönnen: ihr lerntet nimmer in der Welt den Kampf ums Dasein kennen! Im Käfig geboren, fühlt ihr euch frei und steht auf festerem Boden, als auf der Zinne der Partei der — Berliner Kreissynoden.

Was haben um längst beseitigten Kram die Herren sich dort ereifert, sich theologisch lobesam mit Gift und Galle begeifert! Wie kämpften, aller Welt zum Spott, die Laien und die Pfaffen, Herrn v. Diest-Daber gleich, „mit Gott und ritterlichen Waffen!" Sie zankten sich und balgten daß um Dogmen und um Wunder; oft schien's, als soll' das Pulverfaß aufsliegen mit all' dem Zunder. Die man als „sanfte Hirten" kennt sonst an des Altars Stufen, sie ließen, als wär's ein Parlament, sich gar nicht „zur Ordnung rufen". Es war ein drolliger Waffentanz! Wer freut sich an dem Siege! Es lag die Ecclesia militans hier — mit sich selber im Kriege.

Wie mußte, in Bodini Reich ihr glücklichen Unterthanen — so frag' ich mich — wie mußte euch so wildes Streiten gemahnen? Wie vornehm stolz habt ihr gelacht in eurem stillen Wirken, als ihr vernahmt von der großen Schlacht in den Reichswahlbezirken! Bei euch ist Tiger Tiger, und ist der Löwe Leu für ever; bei euch erhob sich nie ein Zwist: ob Löwe, ob Hasenclever. Wie lacht ihr des Menschenvolkes, das das Glück der freien Wahl hat — die Wahl, die ohne Unterlaß stets im Gefolge die Qual hat! Die Qual, die unser „Fortschritt" litt! Wie mußt's ihn wurmen und grimmen: Herr Hasenclever siegte mit mehr als zwölftausend Stimmen! Elfhundert Stimmen Majorität für den Reichstagskandidaten des „rothen Aufuft"! Ich danke, 's geht! Hoch die Sozialdemokraten! Von Wahlberechtigten haben gefehlt noch an die Siebzehntausend. Berlin, so hast du gewählt! Ist's nicht erschreckend und grausend? Doch nicht verzweifeln! Noch ist mir ein süßer Trost geblieben: denn heut am Montag werden wir nochmals zur Wahl getrieben! Und mancher Wahlaufruf, stolz und klar, hoch „sitzend auf dem Kothurne", treibt wiederum der Wähler Schaar zu der geliebten Urne. Und wieder wird, jenachdem voran die Herren Leithammel gingen, das süße „Stimmvieh", Mann für Mann, nachfolgen und lustig springen. Und wieder, wie letzten Donnerstag, werden die Liberalen, die Herren Rebellen in Handschuh und Frack, die heitere Zeche zahlen. Wer dann gewinnt das große Loos, wer der Sozialdemokraten emporsteigt aus der Urne Schooß, kann heut ich nicht verrathen. Welch „rother Aufuft" kühn und stolz sich wird als Sieger finden — die „ungereimte Chronik" soll's euch nächste Woche künden. Für heute will ich kurz und still von euch jetzt Abschied nehmen; für unsere Vater- und Weltstadt will ich mich ein wenig schämen. Wenn ihr uns euren Beifall schenkt, macht Andres uns keinen Kummer; mißfällt euch Manches vielleicht, so denkt: 's ist nur 'ne Probenummer.

Hebdomas.